Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Jacobs, Eduard, Geschichte der Evangelischen Klosterschule zu Ilsenburg nebst Mittheilungen über die Klosterschule zu Hirzenhain. Ein Beitrag zur Cultur- und Schulgeschichte des Reformations-Zeitalters. 1867. 8. XII. u. 298 S. Wernigerode 1867, F. Förstemann.

Wenn unsere großen Schulanstalten sich eben so ausgezeichneter Geschichtschreiber erfreuten, wie die ehemalige kleine lateinische Schule zu Ilsenburg in dem Verfasser dieses Buches gefunden hat, so würde es um die Geschichte der Verbreitung gelehrter Cultur in Deutschland besser bestellt sein, als es in der That ist. Mit rühmlichstem Fleiße hat Dr. Jacobs das Material zu dieser Schulgeschichte zum großen Theil auch aus Archivalien zusammengebracht und in sauberer bis ins kleinste Detail sich erstreckender Genauigkeit verarbeitet. Die auf Veranlassung des Grafen Wolfgang zu Stolberg von dem Abt Dietrich Meppes in den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts gegründete evangelische Schule erlag schon im J. 1629 dem siegreichen Katholicismus vollständig und wurde auch, nachdem wieder bessere Zeiten eingetreten waren, nicht wieder eröffnet. Im Jahre 1640 wurden ihre Einkünfte zu Stipendien verwendet. Von allgemeinerer Bedeutung ist namentlich die zweite Abtheilung dieser Schrift, aus welcher wir die Abschnitte über den Klosterhaushalt (S. 71—86), Cantorei und Musik (S. 110—119), die Organisten und Lehrer im Flecken Ilsenburg (S. 120—129), Schulgesetze, Schulzucht und Schulfeste (S. 144—157), als dankenswerthe Beiträge zur Culturgeschichte herausheben. Ein gutes Register erhöht die Brauchbarkeit der trefflichen Arbeit. O.

Götze, Ludwig, Oberlehrer an dem Gymnasium zu Seehausen, Geschichte des Gymnasiums zu Stendal von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, 8. VII u. 330 S. Stendal 1865.

Obwol diese gediegene Geschichte des noch jetzt blühenden Gymnasiums zu Stendal in der Altmark bereits im J. 1865 erschienen ist, halten wir es doch für eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den Verfasser, die Forscher auf dem Gebiete der deutschen Gelehrten- und Culturgeschichte auch jetzt noch auf dasselbe aufmerksam zu machen. Mit unermüdlicher Ausdauer hat der Verfasser verschollene Schriften und vor Allem auch Archive durchsucht, um seiner Aufgabe in jeder Beziehung gerecht zu werden. Das Buch ist reich an culturhistorischen Belegen für den Geist, die Methode und die sittliche Zucht in Gelehrtenschulen während des 16. und 17.

Jahrhunderts. Ein reichhaltiges Sachregister weist auf die besonders behandelten Punkte hin. O.

Palacky, Dr. Franz, k. böhm. Landeshistoriograph, Die Geschichte des Hussitenthums und Prof. Constantin Höfler. Kritische Studien. Zweite Auflage. 8. 168 S. Prag 1868, Tempsky.

Palacky, Geschichte von Böhmen. Größtentheils nach Urkunden und Handschriften. 5. Band: Das Zeitalter der Jagelloniden. 2. Abtheilung: König Wladislaw II. und König Ludwig I. von 1500 bis 1526. 8. XVIII. u. 586 S. Prag 1867, Tempsky.

Die erste Auflage der Streitschrift gegen Höfler, wohl am Verlagsorte schnell vergriffen, ist uns nicht zu Gesicht gekommen. Bekannt ist der politisch-nationale Charakter der beiden Vorkämpfer. Für uns, die wir uns weder für die böhmische Nationalität, noch für den römischen Jesuitismus zu begeistern vermögen, hat hier allein der wissenschaftliche Ertrag jener Fehde ein Interesse. Man weiß, daß die kriegerische Natur Höflers durchaus eines würdigen Feindes bedarf, um sich entfalten zu können. Wie er nun früher die Staufer, zumal Friedrich II., mit seinen Angriffen bedachte, dann die politische Vorbereitung der „Revolution" im 15. Jahrhundert nachzuweisen suchte, so hat er seit seinem Aufenthalte zu Prag mit Vorliebe Hus und den Husitismus aufs Korn genommen. Seine Fechtart war immer mehr eine skythische als eine kritische. Er sammelt eine Anzahl von Pfeilen, wobei die vergifteten als die wirksameren den Vorzug haben, umschwärmt und umlauert den Gegner, brennt ihm an geeigneter Stelle eins auf und verschwindet dann wieder auf gewisse Zeit. Mag gegenwärtig ihm und seinen Werken der Ankampf gegen das Czechenthum einen deutschen Nimbus verschaffen, unsere Wissenschaft wenigstens braucht und will solche Kämpen nicht. Wir verkennen nicht das schöne Talent Höflers, nach historischem Material zu spüren und es glücklich zu finden. Aber die diffuse und unzuverlässige Verarbeitung des gewonnenen Stoffes bringt uns um den Nutzen jenes Talents. Und am Unglücklichsten ist seine Neigung, historische Quellen zu veröffentlichen und zu illustriren; die ruhige Ueberlegung und Akribie, die dazu gehört, widerspricht einmal seinem lebhaften und kampflustigen Naturell. Man erinnert sich des „kaiserlichen Buches" und der Burkhardtschen Correcturen. Höfler hat darauf (in seinem Ruprecht von der Pfalz S. 482) „ein- für allemal" erklärt, daß er in Betreff des Textes